

Mit großer Kraft (könnte ich verdammt viel mehr tun)

Superhelden-AU / Übersetzung

Von Felicity

Kapitel 3: Kapitel 3

Levi hatte das Haus verlassen, diesmal ziemlich sicher. Wie lange diese Gnadenfrist dauern würde, wusste Erwin nicht, aber nun ...

Erwin griff sich die Fernbedienung für die Klimaanlage, an der Widget erstklassige Arbeit geleistet hatte. Sie sah vollkommen normal aus, aber als Erwin den Code eingab, ertönte ein leises *Piep* und ein Teil des Flurs glitt nach oben und offenbarte ein ordentliches Arsenal sowie eines von Erwins Kostümen. Erwin zog einen kleinen Taser heraus, eine Pistole und eine Granate. Dann zog er sich schnell aus und legte sein Kostüm an, um es anschließend unter seiner Kleidung zu verbergen. Auf die Art konnte er frei seine Kräfte einsetzen, wenn es notwendig werden sollte.

Eigentlich könnte er jetzt auch den anderen Bescheid geben, sie herrufen und sich endlich um die ganze Geschichte kümmern. Er erlaubte sich ein kleines Lächeln und schloss seine Waffenkiste, erleichtert, dass Levi nicht an sie herangekommen war. Sie unbemerkt einzubauen hatte *verdammt* viel gekostet. Er kontrollierte seinen Mehrzweckgürtel aus Gewohnheit; wie immer war er vollgepackt mit Wurf Pfeilen, ein paar Spulen superstarken Drahts und anderem Krimskrams, dem er nun die Pistole, den Taser und einen Piepser hinzufügte.

Ein schneller Blick auf die Uhr sagte ihm, dass es etwa drei Uhr morgens war, aber sein Team würde sich nicht zu sehr daran stören geweckt zu werden. Zu dumm, dass keine Busse fahren, aber Erwin musste nur nach draußen zu einer Telefonzelle gehen und ein Taxi rufen – oder zur Hauptstraße rüber laufen und eins anhalten. So oder so, jetzt, mit seinem Kostüm und seinen Waffen, würde Levi ...

Erwin blieb ruckartig im Wohnzimmer stehen, der Tisch erregte trotz der Dunkelheit seine Aufmerksamkeit. Das Omelette war verschwunden.

Neugierde nagte an ihm und auch wenn er wusste, dass er nicht länger warten sollte, konnte er nicht widerstehen einen kurzen Blick in die Küche zu werfen. Nicht nur war das Omelette gegessen worden, der Teller war gespült und stand unschuldig im Abtropfgitter.

Zusammen mit dem restlichen Geschirr von Erwins Abendessen, bei dem er sich bisher nicht die Mühe gemacht hatte sich darum zu kümmern.

Erwin amtete tief ein, kämpfte mit sich selbst. Er sollte los, er *wusste* es, aber ...

Was war los mit Levi? Er tat sein Bestes (und irgendwie auch erfolgreich) Erwin fürchterlich auf den Geist zu gehen, warum also nahm er das Omelette an und spülte

Erwins Geschirr? Das musste er noch vor seinem Versuch ihn zu erwürgen getan haben und wenn dem so war, warum hatte Levi versucht ihn umzubringen?

Hatte Levi versucht ihn umzubringen? Erwin hatte geschlafen (... auf Levi. Oder in Levi, da er ja scheinbar auch die Decke gewesen war. Erwin unterdrückte ein Schaudern. Um fortzufahren) und war vollkommen ungeschützt vor jeder Art schneller, tödlicher Angriffe.

Was hatte Levi gesagt? Er wollte, dass Erwin sich fürchtete. Wollte, dass Erwin verstand „was er war“. Offensichtlich tat er sein Möglichstes um furchteinflößend zu sein. Oder zu provozieren. Erwin musste zugeben, bei den meisten anderen hätte diese Taktik sicher ziemlich gut funktioniert. Er hätte allen Grund rasend zu sein, Levi zu verfluchen oder bereit zu sein ihn mit einer Kugel zu durchlöchern, sobald sich die Gelegenheit ergab.

Warum also stand er noch immer in der Küche und sah auf den ordentlichen Stapel sauberen Geschirrs?

Weil du ein Idiot bist, Erwin Smith.

Erwin dachte an die Pistole unter seiner Kleidung und fragte sich, ob Levi nicht darauf wartete, dass er tödliche Mittel einsetzte, damit Levi eine Entschuldigung hatte. Was, wenn er es nicht tat? Wenn er sich weiter weigerte auf den Köder anzuspringen, sich weigerte wütend zu werden oder zurückzuschlagen? War es das Risiko wert?

Seine Möglichkeiten reduzierten sich schnell. Jetzt war seine Chance das ganze zu beenden, einen anderen Punkt auf seiner Liste aufgehaltener Bösewichte abzuhaken. Erwin hatte Recht – Levi war keine unschuldige, gequälte Seele; er stahl und verkaufte *Waffen*.

Und doch *juckte* es Erwin in den Fingern ihm eine Scout Uniform zu besorgen und Levi einen der seinen zu nennen.

Er würde die Waffen bei sich behalten, unter der Kleidung verborgen, sagte er sich. Wenn es notwendig werden würde, würde er sich verteidigen. Und er musste vorbereitet sein; auch wenn er ziemlich sicher war, dass Levi im Augenblick nicht wirklich versuchte ihn umzubringen, war es unmöglich zu sagen, wie er reagieren würde, wenn er unter Druck gesetzt wurde.

Mit dieser getroffenen Entscheidung (dämlichen, dämlichen Entscheidung, für die Mike ihm sicher lange und breit etwas erzählen würde) schaltete Erwin das Licht an, setzte sich in seinen wieder aufgerichteten Lesesessel und lehnte sich wartend zurück.

Es vergingen wohl kaum drei Minuten, bis Levi eilig zurück ins Zimmer kam und erschrocken abbremste, als er sah, dass Erwin auf ihn wartete. Er reagierte sofort, Klängen und Panzerung wuchsen aus seinem Körper und Muskeln spannten sich für einen Angriff.

Erwin bewegte sich nicht, ließ seine Hände sichtbar auf den Armlehnen liegen und seine Muskeln entspannt. „Hey.“

„Was tust du?“, wollte Levi wissen. Er hielt seinen wachsamen Stand bei, Klauen zum Zuschlagen bereit.

„Auf dich warten. Außerdem habe ich kein Bett mehr.“

Levi zuckte. „Du ... du erwartest nicht, dass ich mich wieder in dein Bett verwandele, oder?“ Er klang derart entsetzt, dass Erwin ein Lächeln niederkämpfen musste. Es war *gut* die Oberhand zu haben.

Er summete, als überlegte er es sich. „Ich schätze, das wäre etwas unangenehm, jetzt, da ich weiß, dass du es bist“, er seufzte, „Wenn ich auf der Couch schlafe, wird mein Rücken morgen allerdings eine Katastrophe sein.“

Levi starrte ihn mit großen, roten Augen an, aber Erwin war sich sicher, gehört zu haben, wie ihm ein Gemurmel, das wie „viel zu groß“ klang, entwich. Interessant. Levi schüttelte den Kopf, als wollte er ihn frei machen und sein mürrischer Gesichtsausdruck kehrte zurück.

„Was *stimmt* mit dir *nicht*?“

„Mit mir? Ich bin nicht derjenige, der mitten in der Nacht in anderer Leute Häuser einbricht. Ich will im Moment nur etwas schlafen. Kann ich oder sollte ich für einen anderen Mordanschlag bereit sein?“

„Du“, zischte Levi und sprang auf ihn zu. Zu seinem Glück hatte Erwin darauf gewartet und konnte beiden Schwertstreichen ausweichen, auch wenn es seinem Stuhl nicht so gut erging. Scheiße. Er duckte sich unter Levis Arm hindurch und versuchte ihn hochzuheben und zu werfen, aber Levi wuchsen mehr scharfe Spitzen, die sich durch seine Finger bohrten. Am Ende griff Erwin sich den Couchtisch und benutzte ihn als Schild, was für ein paar Sekunden gut funktionierte, bis Levi Tentakel mit Klingen wachsen ließ, die sich darum wanden.

Erwin warf den Tisch auf ihn (mit blutigen Fingerabdrücken darauf) und stolperte rückwärts, bis er an der Wand lehnte. „Bist du nicht müde?“

„Halt die Klappe.“

„Ich glaube nämlich nicht, dass du das durchdacht hast. *Ich* hatte etwas Schlaf, aber du musst wach bleiben, oder? Du kannst dich nicht schlafen legen oder ich könnte abhauen und was wäre dann der Zweck des ganzen?“

„Halt die Klappe!“

„Meinst du nicht ‚Schweig, du Narr!‘?“

„Was?“

„‘Schweig, du Narr!‘, wiederholte Erwin geduldig, „Wenn du ein Superschurke sein willst, solltest du dann nicht wie einer reden?“ Levi sah absolut rasend aus, daher hob Erwin abwehrend die Hände. „Ich versuche nur zu helfen.“

„Ich bin kein Superschurke und ich muss nicht wie ein Idiot reden, um dich auszuschalten“, knurrte Levi. Er fing an seine Ruhe zu verlieren, was bedeutete, er wurde gefährlicher.

„Tatsächlich bist du das“, erwiderte Erwin, „Du hast zumindest gut angefangen mit unnötig verschlungenen Plänen, um Helden zu töten.“

Für den Bruchteil einer Sekunde änderte sich Levis Gesichtsausdruck, verzog sich vor Schmerz. So kurz, dass Erwin überzeugen musste, dass es echt gewesen war und nicht nur etwas, dass er sehen wollte.

„Du *musst* keiner sein.“, sagte er in ruhigem Tonfall. Eren hatte Recht, Levi war nicht wie er. Eren hatte sie gesucht, war zu ihnen gekommen voll von gerechter Wut und bereit für die richtige Seite zu kämpfen. Sie hatten ihn überzeugen müssen, dass die Welt nicht nur schwarz und weiß war, aber heute entsprach Erens sehr ... drastische Ansicht von Gerechtigkeit ziemlich der Vorgehensweise der Scouts.

„Für mich gibt es nichts anderes.“, sagte Levi bitter. Ein klein wenig Wahrheit lag in seinen Worten; Gestaltwandelung war eine gesellschaftlich nicht sehr vorteilhafte Kraft. Meist vertraute man ihnen nicht – etwa so wie bei Telepathen. Zum Glück war beides selten.

Sollte er weitergehen? Zum Guten oder Schlechten, eine Reaktion würde es erzeugen.

„Du könntest ein Held sein.“

„Warum sollte ich?“, Levis Antwort kam blitzschnell, seine Stimme eiskalt, „Wo waren sie, als *ich* einen brauchte?“

Volltreffer. Oh, das war herrlich. Als ob sein Geburtstag früher kam. Erwin

unterdrückte die Ahnung eines Grinsens, das sich über sein Gesicht ausbreiten wollte und holte zum letzten Schlag aus. „Ich glaube, du brauchst noch immer einen.“

In der Stille konnte er glassklar den Bruch sehen. Ein kleiner, verwundeter Teil von Levi, der verletzt und überrannt worden war und nun tief vergraben, auch wenn alles, was nötig war, um ihn hervorzulocken etwas Wärme war.

„Warum schließen wir nicht einen Waffenstillstand bis zum Morgen?“, schlug Erwin vor, „Ich werde nicht weggehen. Ich möchte nur etwas schlafen.“ Zeit für etwas Ablenkung, um die Vorstellung in Levis Gedanken einsinken zu lassen.

„Das ist eine Falle“, sagte Levi nun wieder abwehrend.

„Ich wüsste nicht, welche Art. Ich werde schlafen, du kannst mich also töten, wenn du willst. Selbst wenn ich die Polizei gerufen hätte – zum einen könntest du einfach verschwinden, zum anderen wäre ich auch in Schwierigkeiten, wenn du ihnen meine andere Identität verraten würdest. Wo ist da eine Falle?“

Levis Gesicht zeigte ein tiefes Stirnrunzeln, aber er griff nicht an und in Erwins Augen wirkte er etwas weniger auf dem Sprung, weniger bereit anzugreifen. Erwin gab bewusst seine eigene Abwehrhaltung auf und machte einen Schritt vorwärts. Levi richtete sich sofort auf.

„Ich gehe nur zur Couch“, sagte Erwin, „um zu schlafen.“

Levi beobachtete ihn mit Adleraugen (lustig, da er sich tatsächlich in einen Adler verwandeln und ihn beobachten könnte ... nein, Erwin, schlechter Wortwitz), drehte sich langsam auf der Stelle, als Erwin auf dem Weg zur größten Couch das Wohnzimmer durchquerte.

„Du hast gesagt, dass dein Rücken dann schmerzen würde.“ Levi klang argwöhnisch.

„Ich habe keine große Wahl.“ Erwin setzte sich und ließ sich auf die Seite sinken in dem Versuch die am wenigsten unbequeme Haltung zu finden. „*Jemand* hat nämlich mein Bett zerstört.“ Er zog die Beine an die Brust, seine Füße hingen vorne herab. Er versuchte sich zu strecken und seine Knie über die Armlehne zu legen, aber das würde vermutlich seine Beine einschlafen lassen. Am Ende beugte er die Knie und ließ sie gegen die Rückenlehne sinken. Unbequem, aber nicht so schlimm.

„Jammerlappen“, murmelte Levi.

„Würdest du das Licht ausmachen?“

Einer von Levis Armen wurde zum Tentakel, schoss aufwärts, zertrümmerte die Deckenbeleuchtung und tauchte den Raum damit in Dunkelheit und eine Dusche aus Glassplittern. Gerade, nachdem Erwin aufgeräumt hatte.

„Das war unnötig“, seufzte Erwin. Auch wenn nicht unerwartet. Levi sah in der Dunkelheit nicht viel anders aus, noch immer ein schwarzer Schatten, auch wenn das Rot seiner Augen nun unsichtbar war. Er hatte sich nicht bewegt.

„Kannst du deine Augen im Dunkeln glühen lassen?“

„Warum?“ Levis Stimme war in der Finsternis drohender.

„Neugierde.“

Levi war lange genug still, dass Erwin dachte, er würde ihn ignorieren, aber dann bemerkte er, wie zwei schwach leuchtende rote Augen sichtbar wurden, irgendwo in der Dunkelheit über dem Boden schwebten. Der Effekt war extrem beunruhigend.

„Nett“, sagte Erwin und schloss die Augen. Kein Grund sich vor etwas anderem zu fürchten, wenn Levi dort vor ihm stand. Einzuschlafen war vermutlich keine gute Idee, aber ... er erlaubte sich selbst langsam abzudriften mit der Frage, ob er jemals wieder aufwachen würde.

Er fühlte sich ein wenig selbstgefällig, als er am nächsten Morgen aufwachte, nur ein wenig angeschlagener. Oder eher nichts *zusätzlich* Unschönes war in der Nacht geschehen, aber seine Hände sahen, nun, da er sie wirklich betrachtete, katastrophal aus.

Erster Punkt für heute also: Verbände.

Keiner der Schnitte war tief, nur schmerzhaft und juckend, also drückte er etwas Gaze dagegen, wickelte eine elastische Bandage aus dem Bad darum und verpflasterte seine Finger.

Kein Zeichen von Levi, aber Erwin wusste es besser als anzunehmen, dass er verschwunden war.

Er machte zum Frühstück Waffeln und merkte, dass ihm langsam die Zutaten ausgingen, auch wenn er noch genug für ein, zwei weitere Tage hatte. Sein Haus war nicht für eine Belagerung gerüstet.

„Darf ich wenigstens auf der Arbeit anrufen und mich krank melden?“, fragte Erwin laut, als er Levis Waffeln an die gleiche Stelle stellte, an der das Omelette gestern gewesen war. Levi antwortete nicht, was Erwin als Nein interpretierte. Er hoffe, dass Rico sich eine Ausrede für ihn einfallen lassen würde. Er ließ das schmutzige Geschirr bewusst in der Spüle stehen, wie zuvor. Würde er Levi diesmal dabei erwischen es zu waschen?

Was sollte er jetzt überhaupt tun? Sein Laptop war noch intakt in seiner Tasche, die er gestern im Flur abgestellt hatte und Erwin war nicht bereit zu versuchen ihn auszupacken. Seinen Geräte war es bisher allen mit Levi nicht gut ergangen und er würde es hassen auch noch seinen Laptop zu verlieren.

Der Fernseher war aber noch in Ordnung, da Levi die anderen Räume nicht im gleichen Maße verwüstet hatte wie das Wohnzimmer. Erwin lief also zu dem Zimmer, das als Fernseh- und Gästezimmer fungierte und ließ sich auf das Schlafsofa fallen. Er schaltete es ein und fing an durch die Kanäle zu schalten. Ein Actionfilm war wirklich nicht, was er jetzt brauchen konnte; gefälschten Explosionen zuzusehen erinnerte ihn nur an den traurigen Zustand seines eigenen Hauses (und er hatte den leisen Verdacht, dass auch dieser Raum leiden würde, ehe der Tag vorbei war). Horror war noch schlimmer; er hatte inzwischen ein sehr emotionales Mitgefühl für Menschen, die im Dunkeln herumschlichen, während in der Nacht Dinge herum polterten. Er schaltete kurz zu den Nachrichten, um zu sehen, wie Eren gerade in Titanenform Menschen aus einer Massenkarambolage gerettet hatte und im Kostüm ein kurzes Interview vor der Kamera gab. Der Junge strahlte quasi vor Stolz und Erwin wechselte schnell den Kanal, ehe das liebevolle Lächeln, das sich auf seinem Gesicht auszubreiten drohte, sichtbar wurde.

„Lustig“, sagte Levi, seine Stimme dicht genug an Erwins Ohr, dass dieser ein Schaudern nicht verhindern konnte, „Sein Kostüm sieht deinem schrecklich ähnlich.“

Nein. Erwin versteifte sich und dachte automatisch an die Pistole unter seinem Shirt, der Taser in seiner Greifweite und fragte sich, ob er schnell genug wäre, um Levi damit zu erwischen. Wenn Levi auf Eren losging, wäre alles vorbei. Jede der Provokationen, die Erwin erfolgreich abgeschüttelt hatte, wäre genug, um Eren an die *Decke* gehen zu lassen.

„Bist du jetzt also hinter Kindern her?“, fragte Erwin sacht, „Bin ich nicht unterhaltsam genug?“ Kalter Schweiß sammelte sich auf seiner Oberlippe.

„Nee“, sagte Levi, nachdem er viel zu lange gewartet hatte. Er spielte die Gleichgültigkeit genauso wie Erwin nur vor. „Du bist lustig.“

Levi hatte Gefühle gezeugt, also musste er das nun mit Gewalt ausgleichen. Erwin hatte nur Bruchteile von Sekunden, um sich vorzubereiten, ehe sich etwas um seinen Hals schlang und die ohnehin schon schmerzhaften blauen Flecken der letzten Nacht zusätzlich reizte. Er war schnell genug, um das Tentakel zu fassen zu bekommen und daran zu ziehen, aber er war gezwungen loszulassen, als Levi Klingen daraus wachsen ließ. Diese Sache, dass er jeden Teil seines Körpers in eine Klinge verwandeln konnte, wurde langsam wirklich alt.

Der Kampf war kurz und brutal, auch wenn Erwin merkte, dass Levi nicht ganz bei der Sache war. Sie tauschten ein paar Schläge aus, Erwin sammelte ein paar weitere Schnitte an und landete ein paar Treffer, aber Levi zog sich ziemlich schnell wieder zurück und tat so, als wäre es ihm egal. Als er aus dem (nun zertrümmerten, verdammt nochmal) Gästezimmer stolzierte, rief Erwin ihm nach: „Bitte.“

Levi fuhr herum. „Was?“

„Für die Waffeln. Haben sie geschmeckt?“

„Fick dich.“

„Danke, dass du den Fernseher nicht demoliert hast“, fügte Erwin hinzu und war nicht überrascht, als Levi ihm dafür den Stinkefinger zeigte. Aber als Levi sich nicht umwand, um ihn nur aus Spaß kaputt zu machen, wusste Erwin, dass sie einen Schritt vorwärts gekommen waren.

Er verbrachte den Rest des Morgens damit zu lesen. Es war erstaunlich, wie viel er schaffte, wenn er nichts anderes zu tun hatte. Er beendete tatsächlich das Buch, an dem er die letzten drei Wochen gesessen hatte. Levi machte sich rar, aber er konnte sich nicht entspannen, denn in der Sekunde, in der er das tat, würde Levi vermutlich versuchen ihm die Augen auszustechen oder etwas in der Art.

Er war wirklich nicht für einen längeren Kampf gerüstet. Und doch würde es entweder darauf hinauslaufen oder er musste den Kampf jetzt beenden – und wäre das nicht eine Schande, gerade jetzt, wo Levi Anzeichen zeigte, die auf ein ausgesprochen nutzbares Trauma in seiner Vergangenheit hindeuteten?

Zum Mittag machte er etwas Reis und gebratenes Gemüse aus allem, was er herumliegen hatte und das anfang etwas alt auszusehen. Sein Blick blieb kurz an den Packungen Fertignudeln in seinem Küchenschrank hängen und er bedauerte es ein wenig: Er hätte zuerst diese servieren sollen. Vielleicht wäre Levi dann frustriert genug gewesen, um abzuhauen.

„Mittagessen!“, rief er und stellte Levis Portion wie üblich auf seinen Platz. Er war tatsächlich überrascht, als Levi aus Richtung der Küche erschien und ihn mürrisch ansah.

„Du bist ein verdammter Gammler. Wäschst du *jemals* ab?“

Erwin lächelte. „Du machst das doch ganz exzellent.“

„Du ...!“ Levi war kurz davor an die Decke zu gehen, doch dann entschied er sich um.

„Kann nicht sein, du konntest nicht am ersten Tag davon ausgehen, dass ich komme und du hattest *trotzdem* die ganze Spüle voll dreckigem Geschirr. Du bist einfach faul.“

Schlau. Erwin lächelte, diesmal ehrlich sacht. „Setzt du dich?“ Er deutete auf Levis Teller, der verführerisch dampfte. „Essen schmeckt besser, wenn es heiß ist.“

Levi trat von einem Fuß auf den anderen, kniff argwöhnisch die Augen zusammen. Konnte Levi in seiner Verwandlung überhaupt essen? Es würde interessant sein, das herauszufinden.

Erwin setzte sich auf seinen eigenen Platz und nahm einen Bissen. Als seine Augen zu Levi zurück huschten, sah er, dass der Formwandler einen halben Schritt auf ihn zu

gemacht hatte, eindeutig mit sich selbst am Kämpfen. Hinter ihm war eine kurze Bewegung und die Andeutung von ...

„Mike, *nicht!*“, schrie Erwin und sprang auf die Füße gerade als das Waffe mit Schalldämpfer mit einem zu sachten *pop* feuerte. Levi sprang auf, was ihm vermutlich das Leben rettete. Die Kugel ging durch seine Seite, aber Erwin beachtete ihn nicht weiter, zu sehr damit beschäftigt sich über den Tisch zu schwingen und Mike aufzuhalten, ehe er einen tödlichen Schuss abgeben konnte.

Levi stolperte und sein Körper flackerte in kränklichen Wellen, ehe das Schwarz zu heller Haut und dunklen Haaren verblasste. Er war nun ein junger Mann, deutlich kleiner als seine schwarze Gestalt, vollkommen nackt und die Hände auf seinen blutenden Bauch gepresst. Graue Augen vor Schrecken geweitet trafen Erwins Blick.

„Lügner“, sagte er mit bebenden Lippen. Erwin wollte antworten, *musste* es, aber er konnte nicht einmal den Augenkontakt halten, denn Mike hatte eine andere Schusswaffe hervorgezogen und versuchte noch immer Levi zu erschießen.

„Warte ...“, konnte er gerade noch rufen, ehe Levi mühsam durch das Fenster floh und verschwand. Zurück blieben nur ein paar Blutflecken. Erwin blieb zurück und wand nun seine Aufmerksamkeit Mike, der es für den Moment scheinbar aufgegeben hatte Levi nachzujagen.

„Warum hast du das getan?“, knurrte er, „Ich hatte ihn fast ...“

„Das einzige, was du hast, ist das Stockholm Syndrom.“, gab Mike brummend zurück, „Hast du dich selbst mal angesehen?“

„Das hat nichts damit zu tun“, protestierte Erwin als Mike ihn in Richtung Flurspiegel (der wundersamer weise noch intakt war) dirigierte. Er ließ natürlich zur, dass Mike ihn dorthin drückte. Hätte er die Fersen in den Boden gerammt, wäre Mike nicht in der Lage gewesen in vom Fleck zu bewegen.

„Schau.“

Das tat Erwin und er musste zugeben, dass Mike irgendwo nicht ganz Unrecht hatte. Die Hälfte seines Gesichts war unter den leichten Stoppeln blau verfärbt, sein Hals war ein Durcheinander von Purpur und Gelb, durchzogen von ein paar kleinen Schnitten, die nicht mehr bluteten. Verbände, die sich langsam lösten, bedeckten seine Hände, während sein zerrissenes Shirt mit Blut bespritzt war. Sein Zustand sah etwa genauso gut aus, wie der seines Hauses, aber er hatte nicht vor das zuzugeben.

„Was möchtest du mir damit sagen?“, fragte er kühl.

Mike verdrehte die Augen und lief weg, im Slalom zurück zu Levis verlassenen Teller. Erwin ging ebenfalls zurück zu Tisch und setzte sich, fiel beinahe auf den Stuhl nachdem mit einem Schlag die Spannung aus ihm wich. Levi war *fort* und er war noch am Leben, er würde sich nicht länger damit herumschlagen müssen, dass Dinge sich in Klängen verwandelten und Stimmen von nirgendwoher zu ihm sprachen, würde nicht mehr jeden Stuhl anstupsen müssen, ehe er sich daraufsetzen konnte, konnte sich ein neues Bett besorgen und tatsächlich darin *schlafen*. Er war so müde, er könnte sterben.

Mit einem dumpfen Geräusch, fiel sein Kopf auf den Tisch und hinterließ eine Delle im Holz. „Ruf die anderen an“, sagte Erwin, „Sag ihnen, sie sollen ins Hauptquartier kommen. Wir müssen unseren nächsten Schritt planen. Ich möchte, dass du Levi verfolgst, finde heraus, wo er lebt und komm zurück, um es uns zu sagen“, Erwin war so müde, dass er etwas lallte, „Kann ich mich bis dahin bei dir hinhalten?“

Am Ende musste Mike ihn halb zum Auto tragen, er grummelte die ganze Zeit über. Erwin schlief ein, sobald er saß und wachte erst einige Stunden später in Mikes Bett auf ohne Erinnerung, wann er sich dorthin gelegt hatte. Er streckte sich, bewegte

seinen Rücken gegen die Verspannungen und genoss den Luxus eines Bettes, das nicht versuchte ihn zu erwürgen. Er wusste, dass er eigentlich aufstehen sollte, blieb aber dennoch ein wenig länger liegen und genoss das Gefühl der Sicherheit. Seine ganzen Schnitte und Prellungen schienen nicht mehr so schlimm. Levi hatte ihn nicht sehr verletzt und nun war Erwin am Zug und Levi war auf der Flucht. Erwin lächelte in Richtung Decke, sein Gehirn wurde aktiv, wartete mit Schlachtplänen auf. Er war bereit sich ein weiteres Mal mit der Welt (und Levi) anzulegen.

Es war später Abend, was Entzücken seitens Eren hervorrief, dass er die Schlafenszeit umgehen konnte und Ermahnungen von Wildfire, dass er sich ja nicht daran gewöhnen sollte. Erwins Kostüm versteckte die schlimmsten seiner Prellungen, aber er erntete dennoch einige besorgte Blicke von seinen Teamkollegen.

Mike saß gerade auf dem Boden, eine aufgemotzte Karte auf die Wand hinter ihm projiziert.

„Ich habe ihn ohne Probleme verfolgen können“, sagte er, „Er ist nicht einmal ins Krankenhaus gegangen. Entweder ist er nicht so schlimm verletzt oder der Scheißkerl hat sich selbst zusammengeflickt.“

„Oder er hat Selbstheilungskräfte“, schlug Eren vor.

„Vielleicht“, sagte Mike mit matter Stimme, „Aber Widget meint, es wäre unwahrscheinlich, da er fast am Ende des Gestaltwandler-Spektrums ist. Kräfte tauchen eher im mittleren Bereich doppelt auf.“

„Ich habe auch eine hohe Selbstheilungsrate.“, murmelte Eren. Allerdings war Eren kein Vergleich, denn seine Fähigkeit sich in einen Riesen zu verwandeln war künstlich erzeugt. Ob er die Heilrate vorher schon besessen hatte, war unklar. Sie konnte noch nicht einmal Vergleiche mit anderen aus Erens Gruppe anstellen, da es sehr wahrscheinlich war, dass sie von Anfang eine Gruppe von Kindern mit Heilkräften für die Experimente ausgesucht hatten.

„Er lebt hier. Allein.“ Mike zeigte ihnen ein kleines, freistehendes Haus ein wenig abseits der Straße, umgeben von hohen Hecken und versteckt hinter Bäumen. „Nicht so weit weg von uns, nur zwei Städte weiter. Hat kein Auto, mäht den Rasen nicht, hat aber einen kleinen Garten hinter dem Haus. Hat sein Haus in der ganzen Zeit, die ich ihn beobachtet habe, nicht verlassen und es kam auch niemand zu Besuch.“

Carnage stand als nächstes auf. „Das Grundstück gehört einem Levi Smith.“

Erwin runzelte die Stirn und konnte sich gerade noch stoppen nicht jegliche Verwandtschaft zu leugnen. Mike warf ihm einen verschlagenen Blick zu und er funkelte zurück.

„Hat scheinbar keinen Job außer dem Waffenverkauf, auch wenn man meinen würde, er könnte sich dann ein besseres Zuhause leisten. Es gibt sonst tatsächlich auch nicht viel zu ihm. Kein Führerschein, kein Pass. Ich habe Unterlagen zu High School Besuchen und eine Geburtsurkunde gefunden, aber sie sind gefälscht. Er tauchte zum Beispiel im Jahrbuch, in dem er hätte sein sollen, nicht auf. Den Durchbruch hatten wir, als wir mit der Skizze, die sie angefertigt hat, recherchiert haben.“

Wildfire grinste stolz. Der Kurs über Skizzieren, den sie belegt hatte, hatte sich sicher ausgezahlt.

„Wir haben etwas gegraben und einen Treffer bei der Gesichtererkennung gelandet.“ Carnage zeigte ihnen zwei Bilder – Wildfires Skizze, die auf Erwins und Mikes Beschreibungen beruhte und ein schlechtes Foto von einem Kind, das merkliche

Übereinstimmungen zeigte trotz der langen, zotteligen Haare und der eingefallenen Wangen. „Das stammt von den Daten, die wir runtergeladen haben, als wir in die Untergrundbasis vor ein paar Jahren eingebrochen sind. Scheinbar haben sie ihn im Alter von zehn von seinen Verwandten weggeholt, die ihn im Keller eingesperrt gehalten haben und nur zu glücklich waren ihn loszuwerden. Seine Kräfte waren völlig außer Kontrolle.“

Wildfire sprach etwas lauter. „Es heißt, dass er *von Geburt* an ein Gestaltwandler war.“, sagte sie, Mitleid schwang deutlich in ihrer Stimme mit, „Er hat seinen Weg aus dem Bauch seiner Mutter gerissen.“

Ein Zucken lief um den Tisch herum. Arme Mutter, armes Kind, dachte Erwin. Die meisten Kräfte zeigten sich in der Pubertät, was schlimm genug war. Kein Wunder, dass Levi so ein Chaos war.

„Formwandler von *Geburt*“, murmelte Widget, schnell über den Schock hinweggekommen, auch wenn ihre Stimme etwas leise war, „Erstaunlich, absolut erstaunlich. Ich *muss* einfach herausfinden, wo seine Grenzen liegen.“

„Das ist trotzdem keine Entschuldigung“, unterbrach Erens Stimme die Stille, „An mir wurde auch herumexperimentiert und ich bin trotzdem nie ein Superschurke geworden. Hörst auf so verdammt *mitfühlend* zu sein.“

„Das ist kein Wettbewerb“, schnauzte Erwin, was Eren erschrocken zurückzucken ließ. Es kam nicht oft vor, dass sie ihm gegenüber laut wurden. „Es geht nicht darum, was er getan hat. Es geht darum, was sich noch retten lässt. Oder hast du vergessen, warum wir überhaupt Helden geworden sind?“

Eren wurde rot unter seiner Maske und sank zurück; niemand sonst schien es für nötig zu halten darauf etwas zu sagen.

Carnage räusperte sich. „Ja. Also, das macht ihn vierundzwanzig Jahre alt. Das Dokument gibt seinen Namen an als ... Fluch Levi.“

„Bitte?“, sagte Erwin.

„Da steht wirklich ‚Fluch Levi‘“, erklärte Wildfire beunruhigt, „Scheinbar hat ihn seine Familie so genannt.“

„Kein Wunder, dass er seinen Namen geändert hat“, murmelte Erwin, „Es ist erstaunlich, dass er überhaupt etwas davon behalten hat.“ Er fragte sich, ob es eine Art fortgeschrittener Feldzug gegen die Familie, die ihn abgelehnt hatte, war unter dem Namen böses zu tun und ihn damit zu beschmutzen. Oder der Versuch zu zeigen, dass sie ihn nicht loswurden, egal, was sie versuchten. Vielleicht beides.

Erwin schlug die Hände auf den Tisch vor sich und betrachtete seine Finger, seine Gedanken rasten. Der Stand der Dinge, Fluch Levi, der wollte dass Erwin wusste, ‚was er wirklich war‘ und Erwin, der nun eine grobe Ahnung hatte, woran er gedacht hatte. Er sah sein Team an - alle gespannt wartend - und wusste, was sie tun würden. Noch besser, wenn Levi so reagieren würde, wie Erwin es von ihm erwartete, sollten sie damit auch Erens Einwände ausschalten - und er war der Größte Widerstand gegen Levis Beitritt zum Team im Moment. Selbst Mike wirkte weniger ablehnend, jetzt, wo sie mehr über ihren Gegenspieler wussten.

Erwin schwor sich, ehe die Woche zu Ende war, würde er Levi an diesem Tisch sitzen sehen.